

Hartherziger Pfarrer

«Auf Begehren seiner Verwandten sollte 1752 Christof Schirmann zu St. Elisabethen begraben werden. Allein Pfarrer Ramspeck weigerte sich, solches zu gestatten, weil dieser Schirmann niemals in seine Kirche gekommen war und während seiner Krankheit dem Pfarrer ins Angesicht gesagt hatte, er halte die Kirche von Muttenz allein für die wahre Kirche, wohin alle Sonntage die Pietisten in grösserer Menge hingingen. Ungeachtet, dass der Oberstpfarrer Pfarrer Ramspeck befohlen hatte, den Toten bey sich begraben zu lassen, musste dieser in das Münster getragen werden. Wahrscheinlich ist, dass, wenn Schirmann etwas für seine Leichred hinterlassen hätte und dabey ruchlos gewesen wäre, Pfarrer Ramspeck ihm gar willig die schönste Lobred würde gehalten haben!»

Linder. I 1. n. 203

Aufzeichnung: in einem Basler-Buch.

Von Eugen A. Meyer
"aufgezeichnet"

Pietisten werden ausgewiesen

«1753 wurden an Sonntagen die Thore bis nach der Kirche geschlossen gehalten, weil man vermeinte, dadurch die hiesigen Pietisten von dem vielen Geläuff in die Kirche nach Muttenz abzuhalten. Dies fruchtete aber wenig und verursachte den hiesigen frömden Lutheranern vielen Verdruss. So ward denn der 80jährige Schmid, Anfänger (Anführer) der hiesigen Separatisten, in einer Gutsche ins Zuchthaus geführt, weil man etwas ernstlicher mit ihnen zu Werck gehen wollte, und es sich nicht wohl schicken würde, mit den Lehrjüngern ernstlicher zu verfahren als mit dem Meister. Es ward ihm anfänglich seiner Bunds Genossen Besuch erlaubt. Da dies aber täglich in allzu grosser Anzahl geschah, wieder untersagt. Alle übrigen Separatisten mussten in ihrem Kirchspiel dem Pfarrer die Glaubens Rechnung ablegen, was von den meisten mit unglaublicher Freymüthigkeit geschah. Sie brachten aber dadurch nichts anderes zuwege, als dass der Rath ihnen noch 12 Wochen Bedenck Zeit gab, von ihren Meynungen abzustehen oder mit Haab und Gutt die Statt zu räumen.»

Linder, I 1, p. 249f.

Auszug - aus einer
Basler Schrift.